

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **M. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 145. - 1915.

Weilburg, Donnerstag, den 24. Juni.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Jr. Nr. II. 2913. Weilburg, den 21. Juni 1915.

Betrifft Kreis- und Ergänzungswahlen.

Nach den Vorschriften der Kreis-Ordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 7. Juni 1885 finden die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung des Kreistages im November d. Js. statt.

In Gemäßheit des § 67 a. a. O. wird daher nachstehend:

- Das Verzeichnis der zum Wahlverbände der größeren Grundbesitzer gehörenden Grundbesitzer, Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer;
- das Verzeichnis der zum Wahlverbände der Landgemeinden gehörenden Besitzer selbständiger Gutsbezirke und wahlberechtigten Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer;
- das Verzeichnis der Landgemeinden des Kreises mit Angabe der Zahl der von jeder Gemeinde zu wählenden Wahlmänner mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß Anträge auf Verichtigung der unter Nummer I, II und III aufgeführten Verzeichnisse binnen einer Frist von vier Wochen nach Ausgabe dieser Nummer des Kreisblattes bei dem Kreisausschusse anzubringen sind, welcher darüber beschließt. Gegen den Beschluß findet innerhalb zwei Wochen die Klage bei dem Bezirksausschusse statt.

I. Verzeichnis

der zum Wahlverbände der größeren Grundbesitzer gehörenden Grundbesitzer, Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer im Oberlahnkreise.

Abteilung A. Grundbesitzer.

Nr.	Namen.	Stand oder Gewerbe.	Wohnort.	Ist begütert in dem Gemeindebezirk.	Bemerkungen.
1	Königlicher Preussischer Staat, Domänen, Forst-, Eisenbahn- und Wasserbauverwaltung		Ahausen Allendorf Arfurt Aubenschmiede Aulenhäusen Aumenau Barig-Selbenhausen Bermbach Bleffenbach Cubach Dietenhäusen Dillhausen Drommershausen Eckelsberg Ellerhausen Ennerich Ernsbach Eichenau Eichershausen Falkenbach Friedrichsfeld Gaudernbach Grävened Hasselbach Heddenhausen Hirschhausen Hofen Kirchhofen Laimbach Langenbach Langhede Lautenschbach Löhndorf Löhndorf Mengerskirchen Merenberg Nidda Niederhausen Niedertiefenbach Oberhausen Oderbach Philippstein Reichenborn Rohnstadt Rudershausen Hunzel Schadbach Schubach Seelbach Selters Steden Willmar Walderbach Waldbach Weilburg Weilmünster Weinbach Weyer Winkels Wirdelau Wolfsenhausen		

Nr.	Namen.	Stand oder Gewerbe.	Wohnort.	Ist begütert in dem Gemeindebezirk.	Bemerkungen.
2	zu Wieb	Friedrich	Fürst	Hunzel Kumenau Arfurt Bleffenbach Ennerich Falkenbach Gaudernbach Heddenhausen Hofen Langhede Lautenschbach Oderbach Rohnstadt Seelbach Schadbach Steden Schubach Willmar Wolfsenhausen	
3	Freiherz von Freyberg, Schütz, geb. Freiin von Schütz-Bechtolsheim	Warte	Warte	Niedertiefenbach Hofen Rohnstadt Schubach Weyer Oderbach Ennerich Schadbach	
4	Zentral-Studienfonds			Hasselbach Waldbach Weilburg Eichenau Hofen Niedertiefenbach Oderbach	
5	Graf von Walderdorf	Frank	Gutsbesitzer	Hofen Steden Weyer Niedertiefenbach	

Abteilung B. Gewerbetreibende und Bergwerksbesitzer.

Nr.	Namen.	Vorname	Stand oder Gewerbe.	Sitz oder Wohnort.	Bemerkungen.
1	Krupp	Friedrich	Hüttenbesitzer	Essen	
2	Buderus'sche Eisenwerke			Weylar	
3	Herz	Herzmann	Bankgeschäft pp.	Weilburg	
4	Moritz	Gebr.	Grubenbetrieb	Weilburg	
5	Selters-Sprudel „Augusta Victoria“ G. m. b. H.		Mineralwasser-Bergwerksgeschäft	Selters	
6	Chem. Fabrik Fürst			Fürst	

II. Verzeichnis

der zum Wahlverbände der Landgemeinden gehörigen Besitzer, wahlberechtigten Gewerbetreibenden, und Bergwerksbesitzer im Oberlahnkreise.

Abteilung A. Grundbesitzer.

Nr.	Namen.	Stand oder Gewerbe.	Wohnort.	Ist begütert in dem Gemeindebezirk.	Bemerkungen.
1	Krupp	Friedrich	Hüttenbesitzer	Essen	
2	Buderus'sche Eisenwerke			Weylar	
3	Herz	Herzmann	Bankgeschäft pp.	Weilburg	
4	Moritz	Gebr.	Grubenbetrieb	Weilburg	
5	Selters-Sprudel „Augusta Victoria“ G. m. b. H.		Mineralwasser-Bergwerksgeschäft	Selters	
6	Chem. Fabrik Fürst			Fürst	

Wahlberechtigte sind nicht vorhanden.

Abteilung B. Gewerbetreibende und Bergwerksbesitzer.

Nr.	Namen.	Stand oder Gewerbe.	Sitz oder Wohnort.	Bemerkungen.
1	Krupp	Friedrich	Hüttenbesitzer	Essen
2	Buderus'sche Eisenwerke			Weylar
3	Herz	Herzmann	Bankgeschäft pp.	Weilburg
4	Moritz	Gebr.	Grubenbetrieb	Weilburg
5	Selters-Sprudel „Augusta Victoria“ G. m. b. H.		Mineralwasser-Bergwerksgeschäft	Selters
6	Chem. Fabrik Fürst			Fürst

Wahlberechtigte sind nicht vorhanden.

III. Verzeichnis

der Landgemeinden im Oberlahnkreise.

Nr.	Namen der Gemeinden.	Stammzahl der Wahlberechtigten am 1. September 1910.	Nr.	Namen der Gemeinden.	Stammzahl der Wahlberechtigten am 1. September 1910.
1	Weilmünster	2898	33	Gaudernbach	481
2	Willmar	1961	34	Heddenhausen	481
3	Löhndorf	1301	35	Oderbach	476
4	Oderbach	1260	36	Ahausen	472
5	Mengerskirchen	1020	37	Arfurt	460
6	Rohnstadt	977	38	Drommershausen	444
7	Lautenschbach	954	39	Eckelsberg	421
8	Wolfsenhausen	915	40	Grävened	398
9	Weinbach	914	41	Prohbach	345
10	Schubach	850	42	Allendorf	333
11	Niedertiefenbach	784	43	Langhede	332
12	Weyer	756	44	Ennerich	317
13	Walderbach	722	45	Hasselbach	308
14	Kumenau	712	46	Langenbach	306
15	Steden	696	47	Barig-Selbenhausen	302
16	Oderbach	684	48	Hofen	292
17	Arfurt	650	49	Selters	289
18	Merenberg	635	50	Aulenhäusen	270
19	Cubach	629	51	Reichenborn	270
20	Waldbach	624	52	Dietenhäusen	282
21	Winkels	606	53	Friedrichsfeld	256
22	Ellerhausen	596	54	Falkenbach	252
23	Seelbach	580	55	Rohnstadt	233
24	Philippstein	577	56	Eichershausen	219
25	Altenkirchen	559	57	Eichenau	214
26	Bleffenbach	550	58	Bermbach	202
27	Niedertiefenbach	546	59	Laimbach	153
28	Wirdelau	516	60	Nidda	146
29	Dillhausen	511	61	Löhndorf	140
30	Hirschhausen	507	62	Rudershausen	101
31	Schadbach	502	63	Aubenschmiede	69
32	Ernsbach	489			

Der Königliche Landrat.
V. L.

Jr. Nr. II 3345. Weilburg, den 22. Juni 1915.
Der Landwirt Ph. Wilhelm Haidach von Ernsbach ist zum ersten Schöffen dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir bestätigt worden.
Der Königliche Landrat und
Vorsitzende des Kreisausschusses.
V. L.

Jr. Nr. 8173. Usingen, den 17. Juni 1915.
Die Maul- und Klauenseuche ist in den Gehöften der Landwirte Georg Karl Philipp und Georg Ziger in Usingen amtlich festgestellt worden. Die beiden Gehöfte sind gesperrt worden.
Der Landrat.
Bacmeister.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 23. Juni mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen wir die Festung **Dünkirchen**, sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Vergues, Doudschotte, Furnes und Castle unter Feuer. Bei **Giverny** bis nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Feuer im Keim erstickt.

Südlich von **Souchez** machten wir im Grabenkampf gute Fortschritte. Auf den **Maasböden** setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort. Sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. **Bisher machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre, sowie 20 Minenwerfer.**

Die Vorpostengefächte östlich von Lunewille dauern noch an.

In den Boesen erstürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Van-de-Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eine unserer Kampfzugzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz.

Die amtliche französische Meldung, daß belgische Truppen südwestlich von St. Georges sich eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern nachmittags durch österreichische Truppen genommen, daran anschließend die Ezeretz-Stellung, zwischen Dnjestr und Lemberg. Weiter nördlich nahmen wir in der Verfolgung die Linie östlich vom Lemberg-Joltanoc-Turnpa (nordöstlich von Jolkiw).

Bei Rawaruska und westlich davon ist die Lage unverändert.

An der San-Weichsel-Linie und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

Die Beschießung von Dünkirchen.

Nachdem die französische Seefestung Dünkirchen bereits vor einigen Wochen von Opan aus mit unseren weittragenden Geschützen beschossen worden war, fand nach dem längsten Bericht unseres Großen Hauptquartiers soeben wieder eine wirksame Beschießung dieses Kriegshafens und einiger kleiner Ortschaften der Umgebung statt. Vierzehn schwere Geschosse schlugen nach einer über Gens eingetragenen Meldung ein und richteten weit bedeutendere Verwundungen in den ertragreichsten Stadtteilen an als bei den früheren Bombardements. Die Zahl der toten und verwundeten Zivil- und Militärpersonen wird auf 200 angegeben. Auch der amtliche Pariser Bericht räumt die starke Wirkung des Bombardements ein. Feindliche Angriffe bei Oudenburg sowie am Kanal von La Bassée wurden im Keime erstirbt. Gute Fortschritte machten die Unseren bei Souchez im Grabenkampf.

Die fortgesetzten Durchbruchversuche des Feindes an den Maasböden blieben erfolglos und trugen den Franzosen schwere Verluste ein. 280 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 20 Minenwerfer erbeutet. In den Boesen hat die Schanzen unserer Truppen am Festhügel bereits zu schönen Erfolgen geführt. Die seit Monaten heiß umstrittene Höhe 631 bei Van-de-Sapt wurde von den Unseren erstürmt, 193 Franzosen gefangen genommen, Maschinengewehre, Minenwerfer und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Vorwärts gegen die Russen!

lautet die Parole auch nach der Wiedereroberung Lembergs durch Truppen der österreichisch-ungarischen Armee, denen die deutschen Streitkräfte in wirksamer Weise vorgearbeitet hatten. Nachdem Lemberg im Sturm genommen war, bemächtigten sich die Verbündeten sofort der feindlichen Stellungen bei dem 22 Kilometer südlich gelegenen Syczet unweit Mikolajow am Dnjestr. Nach Norden hin erreichte die Verfolgung die Linie Joltanoc-Turnpa nordöstlich von Jolkiw, das ungefähr 20 Kilometer nordwestlich von Lemberg liegt. In dem nahe vertheidigten Winkel zwischen San und Weichsel in der Nähe von Sandomir beginnen die Russen zu weichen, da auch die Lysa-Gorahöhen in unsere Hände sind, so steht der Vormarsch der Verbündeten nach Norden über Zwangorod gegen Warschau auf kein unüberwindliches Hindernis mehr. Bei Rawaruska nördlich von Lemberg sowie auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der Wiedereroberung Lembergs widmet die „Nordb. Allg. Ztg.“ einen Artikel, in dem es heißt: Gleich einem brauenden Wirbelsturm haben die deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen den Feind vor sich hergeführt, der mit allen Mitteln neuzeitlicher Befestigungskunst das Land in eine gewaltige Festung umgewandelt, Linie an Linie gerückt und sie mit unabsehbaren Truppenmassen belegt hatte. Sie gaben ihm und seinen Bundesbrüdern als unübersteigliche Schranken. Als die Zeit gekommen war, brach der Tag an, der nun die erste Brücke in die russische Feste auf

gallischem Boden legen sollte. Von da ab ging es unaufhaltsam vorwärts. Schlag folgte auf Schlag, ein Glied der kunstvoll angelegten russischen Stellungen nach dem andern fiel. Die ganze Größe der Taten können wir Heimgebliebene erst ahnen, nicht ermessen. Nach Bekanntwerden der einzelnen Züge wird sich ein Bild von packender Macht entrollen.

Die Befreiung Lembergs von den Russen war gewiß eine seit längerer Zeit erwartete Tat, sie hat aber doch noch einmal Madajens höchste Taktik erfordert, um in verhältnismäßig kurzen Augenblicken die gigantische Aufgabe zu lösen. Schon als die russische natürliche Verteidigungsstellung Tomaszow-Dnjestr bezwungen war, ergaben sich neue Konstellationen, die durchgreifende Umwälzungen in der Aufstellung der verbündeten Truppen ergaben. Die Kampffront reichte durch die Bezwingung der letzten russischen Verteidigungsstellung nur noch von Jolkiw unter westlicher Verankerung Lembergs bis zum Dnjestr. Die russische Front war also etwa um ein Drittel verkürzt worden. In der Mitte lag Lemberg, das durch starke Befestigungsanlagen zu einem bemerkswerten Waffenplatz geworden war, die sich durchschnittlich 10 bis 15 Kilometer entfernt befanden. Der an der Chaussee Lemberg-Mikolajow befindliche Russenflügel war organisch stark aufgebaut. Aber Madajens geniale Kriegsführung hatte so operiert, daß die bedeutenden russischen Kräfte, die am unteren San nördlich des Tanem und in der Gegend von Tomaszow gänzlich vom großen Schauplatz der Kämpfe abgeschnitten und isoliert waren, für jedes weitere Eingreifen ausgeschaltet waren. So mußte sich Lemberg und Jolkiw der deutschen Taktik beugen.

Zwei neue Feldmarschälle. Am 25. November, nach dem Siege von Rodz und Lowicz wurde Generaloberst von Hindenburg zum Feldmarschall ernannt. Dem auf dem westlichen Kriegsschauplatz befehligenden Generalobersten v. Halow wurde die gleiche Würde am Geburtstag des Kaisers zuteil. Die Eroberung von Lemberg brachte außer dem österreichischen Oberkommandanten, Erzherzog Friedrich, auch dem deutschen Generalobersten v. Madajen die Feldmarschallwürde.

Der italienische Krieg.

Die Knebelung der freien Meinungsäußerung in dem parlamentarisch regierten Italien, wo für Falschmeldungen militärischen und wirtschaftlichen Inhalts sofort vollstreckbare Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten angehängt wurden, läßt die Sorge der italienischen Regierung vor den weiteren Kriegseingriffen ermessen. Die Stimmung im Lande wird täglich erregter und man hört vielfach laute Verwünschungen gegen den Krieg, der so ganz anders verläuft, als es die Kriegsheher vorausgesehen hatten. Die italienischen Truppen beginnen die Ausichtslosigkeit ihres Unternehmens, die österreichische Front, die sich in den Gebirgsstamm am Monzo festsetzte, zu durchbrechen, einzuschieben. Alle italienischen Angriffe wurden, obwohl sich die Österreicher in der Winderheit befinden, unter verheerenden Verlusten für den Feind abgewiesen. Der italienische Kriegsschauplatz ist für die österreichischen Truppen geradezu eine Erholung. In den vordersten Schützengräben herrscht freudigste Zuversicht.

Über die italienischen Verluste bei Görz und Plawa am Monzo sind in Italien außerordentlich hohe Zahlenangaben verbreitet, die der Wahrheit entsprechen dürften, da selbst die amtlichen Berichte des Generalstabschefs Cadorna die Verluste als schwer bezeichnen. Aus den Wiener Berichten wissen wir, daß die Italiener bei ihren wiederholten Sturmangriffen von den österreichischen Maschinengewehren nur so niedergemäht wurden. Drei italienische Regimenter sollen bei den Stürmen auf Plawa völlig vernichtet worden sein. Die Aufregung des italienischen Volkes über diese unerwarteten Mißerfolge und Verluste kann man sich denken, ebenso die Sorge der Regierenden vor einem plötzlichen Umschwung der Volksstimmung und furchtbaren Folgen.

Ein italienisches Possenspiel. Italien, das schon jetzt die Unmöglichkeit einsieht, im regelrechten Kampfe sein Eroberungsziel zu erreichen, hat nach einer zuverlässigen Meldung der „Tägl. Rundschau“ sein Heil in einem plumpen politischen Schwindel gesucht. Es hat durch einen Mittelsmann das Ansehen gestellt, daß die österreichisch-ungarische Armee durch einen Scheinrückzug dasjenige Gebiet freiwillig räume, dessen Abtretung Österreich-Ungarn vor dem Kriegsbeginn Italien angeboten hatte. Italien würde sich sodann verpflichten, sich auf die militärische Befreiung des betreffenden Gebietes zu beschränken und darüber hinaus keine feindlichen Maßnahmen gegen Österreich-Ungarn und Deutschland zu unternehmen, vielmehr nach dem Kriegsende einen neuen

Dreibund mit diesen zu schließen. Es ist dies das neueste italienische Gauckelspiel, das der italienischen Armee auf billige Weise den heißersehnten Ruhm verschaffen und die drohende innere Revolution Italiens verhüten soll.

Ein schwimmendes Warenhaus mit Kriegsvorräten. stellt der englische Riesendampfer „Abdric“ dar, der auf der Fahrt von dem „neutralen“ Amerika nach England unterwegs ist. Unter der Ladung des Schiffes befanden sich außer 180 Militärautomobilen zahlreiche Pionierwerkzeug, 3557 Kisten Hohlgeschosse, 5500 Kisten Patronen, 5674 Kisten Kupfer, 3380 Rollen Stacheldraht, 730 Rollen Kupferdraht, ein Flugzeug und zahlreiche andere Kriegsmaterial. Die Passagierliste wies nur vier Bürger der Vereinigten Staaten auf, die wahrscheinlich als Bedeckung zum Schutze des Schiffes (nach Wilsonscher Methode) mitfahren. Auf dem Vorderdeck des Schiffes waren eine Anzahl riesiger Kisten aufgestellt, die das Aussehen kleiner Häuser haben und wahrscheinlich Flugapparate, Kanontenile oder Bestandteile von Unterseebooten enthalten.

England unterbindet seinen Ausfuhrhandel an die Neutralen, um zu verhindern, daß auf dem Umwege über Holland Waren nach Deutschland gelangen. Durch ein vom Unterhause in London angenommenes Gesetz wird die Ausfuhr aller Waren von England nach Holland verboten mit Ausnahme derjenigen, die an den holländischen Übersee-Trust gehen. Dieser Trust bürgt durch hohe Kautelen dafür, daß die aus England in Holland eingeführten Waren weder in ihrer ursprünglichen noch in verarbeiteter Gestalt Deutschland oder Österreich-Ungarn erreichen. Der Vertreter des englischen Handelsamts teilte im Unterhause mit, daß eine solche Vereinbarung mit dem holländischen Unterhause schon seit geraumer Zeit bestünde, er könne nicht verbürgen, daß sie ganz wasserdicht sei, aber sie schränke auf jeden Fall den bisher über Holland gegangenen Handel nach Deutschland ein. Sollte es sich herausstellen, daß Holland mehr Waren einführt, als es im eigenen Lande verbraucht, so würde die weitere Ausfuhr dorthin gänzlich verboten werden. Das vom Unterhause angenommene Gesetz erstreckt sich auch auf die übrigen neutralen Länder Europas. Die Neutralen sind in ihrem Handel doch nicht von der Gnade Englands abhängig und werden sich bei geschlossenem Vorgehen, etwa unter Führung Amerikas, zweifellos ihre Unabhängigkeit von England sichern können.

Wie England sich irrt. Noch vor kurzem erklärte England seinen Kriegsgenossen und dem ganzen Ausland, daß zwischen der Regierung und den Vertretern der Arbeiterkassen Vereinbarungen getroffen worden seien, wonach jede Streikgefahr für die Zukunft ausgeschlossen ist und die wichtigsten Fragen der Proviand- und Munitionsherstellung zu vollster Zufriedenheit gelöst worden seien. Nun sei der Sieg bombensicher! Diese auf Einbruch berechnete Erklärung hat sich aber als falsch erwiesen. Die Streikbewegung hat nicht im geringsten abgenommen, allmählich schließen sich neue Betriebe den Streikenden an. Durch einen neuen Streik der Dockarbeiter ist der überseeische Handel Englands lahmgelegt, weil keine Kräfte zum Ein- und Ausladen vorhanden sind. Eine Katastrophe droht auch im Kohlengebiet von Südwales. Die laufenden Verträge sind von den Arbeitern zum 1. Juli gekündigt worden, und an diesem Tage dürfte wahrscheinlich eine allgemeine Arbeitsseinstellung in den Kohlengruben von Südwales eintreten. In der Coed-Elg-Grube in Tongrefail legten am Montag 1700 Mann die Arbeit nieder; sie weigern sich, mit nicht-organisierten Deuten zusammenzuarbeiten. Um die Herstellung von Kriegsbedarf nicht gänzlich in Frage zu stellen, sollen jetzt indische Arbeitskräfte in den Munitionsfabriken eingestellt werden.

England arbeitet mit Schulden. In England wird gegenwärtig mit Hochdruck für eine neue finanzielle Schlacht geräfelt. Die neue Anleihe ahmt unser System nach, indem sie durch Ausgabe kleinerer Stücke den breiten Volksmassen zugänglich gemacht werden soll. Bei der Einbringung der neuen Kriegsanleihe im englischen Unterhaus kam zur Sprache, daß das Defizit bis zum 19. Juni 10 360 Millionen Pfund betrug. Die neue Anleihe wird zu 100 Prozent herausgegeben und ist zu 4,5 Prozent verzinslich. Der englische Schatzkanzler erwähnte in seiner Ermittlungsbrede, daß wahrscheinlich im Verlaufe des Krieges eine neue Anleihe zu noch höherem Zinsfuß notwendig würde.

Mit seinen Maschinengewehren entschied der bayerische Reserve-Unteroffizier Georg Blank die langwierigen Kämpfe um A. Nachdem er beim Sturm auf den Westrand von St. A. sein Maschinengewehr unter einem furchtbaren Geschosshagel in die Schützengraben geschafft und durch das von ihm selbst abgegebene Feuer einen Gegenangriff der Franzosen zum Scheitern gebracht hatte, hielt er mit seinem Auge in einer vorgeschobenen Stantstellung auf

Das Geheimnis von Katzenhoop.

Roman von D. Hill.

Schwer — was? fragte er mit eigenem Lächeln. „Na, kommen Sie mal her — ich werde Ihnen ein bißchen befehlen.“

Er mußte über wahrhaft gigantische Körperkräfte verfügen. Denn mit einer Leichtigkeit, die den anderen in Erstaunen setzte, hob er den aufsteigend noch ganz neuen Koffer auf und setzte ihn auf die Straße nieder.

„So, nun rufen Sie noch einen Ihrer Kollegen“, meinte er. „Denn allein bringen Sie ihn doch nicht fort, und ich habe keine Lust, mich damit zu plagen.“

Den vereinten Kräften zweier Männer gelang es endlich, das gewichtige Gepäckstück nach der Abfertigungsstelle zu bringen. Franz Weidner lobte sie ab; und dank der rücksichtslosen Energie, mit der er sich vordrängte, war er mit der Gepäckaufgabe sehr rasch fertig.

Es galt auch in der Tat, sich zu beeilen, denn bis zur Abfahrt des Zuges waren es nur mehrere Minuten. Walter Burthardt stand bereits am Eingang zum Perron und übergab ihm die gelösten Fahrlatten.

Nach langem Suchen erfielen sie noch zwei Plätze. Entzand ließ sich Franz Weidner auf die Bank nieder, warf den Hut in das Netz und holte eine Zeitung aus der Tasche. „Die Gefahr bei der Temperatur kann einem den Tod bringen!“, meinte er. „Ich bin froh, daß wir glücklich im Zug sitzen.“

Er vertiefte sich sogleich in die Lektüre, während Walter Burthardt den Trübel auf dem Perron beobachtete. Überall wurde Abschied genommen; aber es war nichts von Trennungsschmerz auf den Gesichtern zu lesen. Die heute hinausfuhren, taten es ja in der Gewissheit, nach wenig Wochen schon heimzukehren und ihre Lieben wiederzusehen. Sie entrannten dem Staub und dem Dunst der Großstadt,

entrannten für eine Weile der Arbeit und dem eintönigen Alltagsleben, um sich während der schönen Sommertage einem begnüglichen Nichtstun hinzugeben. Da war es wohl nicht verwunderlich, wenn die Gesichter der Reisenden eitel Lust und Freude widerspiegeln, und wenn in den Zügen der Zurückbleibenden vielleicht ein wenig Leid gegen die Glücklichen zu lesen war.

Die Ruhe des Schaffners, der zum Einsteigen aufforderte, mochten dem Abschiednehmen ein Ende. Letzte Anweisungen, letzte Rufe wurden getauscht, Grüße aufgetragen, zum fleißigen Briefschreiben ermahnt; aus dem Fenster noch schüttelte man sich die Hände — und nach einem letzten, nervenzerreißenden Weisen zog die Lokomotive an. Der Zug rollte aus der dunklen, von Rauch und Dampf erfüllten Bahnhofshalle, erst langsam, dann schneller und schneller, erst an hohen, langweilig grauen Mietskasernen vorbei, dann durch Nichtenwälder und über blühende, in sommerlicher, buntester Farbenpracht glänzende Wiesen und Felder.

Für den des Reisens ungewohnten Walter bedeutete allein das Fahren einen Genuß. Das Rütteln und Schütteln, das Rollen und Brausen des Zuges, das andern lästig sein mochte, machte ihm Vergnügen. Wälder, Dörfer und kleine Städte flogen gleich Schattenbildern an dem Zuge vorüber; er wurde nicht müde, zu schauen und zu bewundern. Auf einer Wiese bemerkte er eine Schafherde; es war die erste, welche er in seinem Leben sah, und er geriet darüber in kindliches Entzücken. Mit einem entschuldigenden Lächeln gegen seine Nachbarn stand er auf, um an das Fenster zu treten und die Tiere, die wie zahllose kleine graue Ballen aus Wolle über die Wiese verstreut waren, zu beobachten, solange er sie sehen konnte. Den Platz am Fenster verließ er nicht wieder.

Während der ganzen Fahrt bis Roshof sprach er kaum ein paar Worte; und doch langweilte er sich nicht im mindesten. Von seinem Begleiter, der sich sehr schweigsam verhielt, vernahm er, daß man von Roshof aus etwa eine Stunde mit dem Dampfer werde fahren müssen, um über den Darier Boden zu gelangen. Das war eine neue, freudige Ueber-

reichung. Noch niemals hatte er eine Fahrt auf einem Dampfschiff gemacht, und eine Seereise von einer Stunde dünkte ihm ein großes und wichtiges Unternehmen. Er begriff überhaupt nicht, wie sein Begleiter und nunmehriger Vorgesetzter, wie alle seine Mitreisenden sich so gleichgültig und ruhig verhalten konnten. Franz Weidner hatte während der ganzen Fahrt kaum einen Blick aus dem Fenster geworfen; zwei alte Damen, die nach Warnemünde wollten, hatten die Köpfe zusammengesteckt und unterhielten sich angelegentlich darüber, ob Griesflammer mit oder ohne Vanille belohnlicher sei. Schließlich entschieden sie sich dahin, daß er der Gesundheit ohne Vanille zwar zusage, mit Vanille dagegen entschieden besser schmecke. Und als sie zu diesem Resultat gekommen waren, fuhr man eben in den Roshofer Bahnhof ein, und sie hatten von den landschaftlichen Schönheiten draußen, von den herrlichen Waldungen und den silberblauen Seen, die wie blendende Spiegel, schön mit grünem Samt an den Rändern decoriert, in der in bläulichster Fülle prangenden Landschaft lagen, nicht das mindeste wahrgenommen.

Von Roshof bis Rönitz mußten sie eine sogenannte „Klingelbahn“ benutzen. Je mehr man sich dem Ziele näherte, desto schweigsamer wurde Weidner. Er hatte sich ganz hinter eine große Zeitung verkümmert, in eine Ecke gedrückt und adrehte weder auf seine Mitreisenden, noch auf Walter Burthardt, der sich ganz seinen Gedanken überließ. Als er sich in Berlin von der Mutter verabschiedet hatte, war er voll Bangigkeit gewesen vor der Zukunft und voll schmerzlichen Grolls gegen das Schicksal, das so hart mit ihnen umgesprungen war. Jetzt aber dachte er viel zuversichtlicher, ja, er legte sich geradezu die Frage vor, ob die Lösung die die Dinge gefunden hatten, nicht die allerbeste sei. Selbst über die Verteilung des Vaters dachte er anders als geizern. Er hatte ihm geschrieben, daß er sich um das Schicksal der Seinen nicht zu sorgen brauche, daß sie einen Freund und Helfer gefunden. Und er wußte, daß der Vater, wenn er hierüber beruhigt war, auch seine Bestrafung nicht allzu schwer empfinden würde, daß er sie willig, ja gern auf sich nahm. Er selbst hatte unter seiner

anderer Seite von St. L. unter wütendstem Infanterie- und Artilleriefeuer schwebend aus, obwohl die zu seiner Bedeckung im Sappenloche bereitgestellten Infanterie- und Artillerie-Regimente, teils zurückgegangen war. So bald er das eine durch eine Granate verschüttete Gewehr umgegraben, im Keller gereinigt und anderwärts wieder in Stellung gebracht hatte, eilte er zum zweiten, löste den Schützengraben ab und vernichtete die inwischen bis auf 100 Meter herangekommenen, etwa 200 Mann zählenden Franzosen in kürzester Zeit vollständig. Zum ersten Gewehr zurückkehrend, brachte er es wieder in seine alte Stellung und beschloß den vorgehenden Feind so wirksam, daß ihm ein wesentlicher Anteil am Erfolge dieses Tages zugesprochen ist, weshalb ihm auch die goldene Medaille zum Lohn ward.

Türkische Schützengräben. Die Kämpfe der türkischen Infanterie bei Ari Burnu sind unter Leitung der deutschen Offiziere durchweg erfolgreich gewesen. Das ist nicht zuletzt den nach deutschen Mustern angelegten Schützengräben zu danken. Alle 5 Schritte ein Posten, die Gewehre liegen schußbereit. Auf dem Boden sitzen die Soldaten, spielen mit ihrem Rosenkranz, der aus 99 runden Perlen und 2 ovalen für Allah besteht, rauchen aus Feldflaschen, die rasch in Wasserfässchen verwandelt sind, in Träumen dahingefunken, oder zum Gebet niedergekniet, mit der Stirn auf dem Boden. Es stört sie gar nicht, wenn Kugeln über die Brustwehr fliegen, oft die obere Kante streifend. Die Uniformen graugrün mit Wäldgamaschen in gleicher Farbe. Anstatt der Stiefel behalten sie oft die eigenen Schuhe, ein Stück Leder unter der Sohle, aufgebunden und über den Spann geschnürt. Die meisten tragen auf dem Kopf einen „Ewerlat“, ein Mittelstück zwischen einem Tropenhelm und einem Turban mit einem weißen Lappen, an den Helm gebunden oder über Hals und Nacken zum Schutz gegen die Sonne fallend. Auch die Patrouillen werden genau wie bei uns meist durch freiwillige Aufforderung zusammengestellt und hinausgeschickt. Man könnte meinen, in einem deutschen Schützengraben zu liegen, wenn man die Handhabung dort beobachtet.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das vorher für die Befreiung der Unterprimaner, die im Felde stehen, von der Rekrutierung und für die Erteilung des Berechtigungscheines zum einjährigen Dienst an jedem Seminaristen einstimmig eingetreten war, beschloß sich am Mittwoch mit dem Antrag Brüll über die Volksernährung und die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen. Die Verhandlung beschränkte sich auf die Mitteilungen verschiedener Berichterstatter über die Kommissionsberatungen über die einschlägigen Fragen. Aus allen Referaten klang die hohe Befriedigung über das wirtschaftlich Erreichte und die feste Zuversicht hervor, daß wir durchhalten können allen unseren Feinden zum Trotz. Präsident Graf Schwerin teilte die Absendung eines Glückwunschtelegramms an den österreichischen Oberbefehlshaber, Erzherzog Friedrich, anlässlich der Wiedereroberung Lembergs mit. Donnerstag: Weiterberatung, Bericht über Ostpreußen.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 24. Juni 1915.

Die Eiweißversorgung des Deutschen Reichs betrifft sich eine Flugchrift von H. P. Wamser, welche von der Zentral-Einkaufsgenossenschaft Joeben im Interesse der Volksernährung verbreitet wird. Die Flugchrift wird Interessenten in beliebiger Menge kostenlos zugesandt. Die Leitfäden der Flugchrift sind nachstehend kurz zusammengefasst: 1. Ersatz für Fleisch ist bis zu einem gewissen Grade notwendig. 2. Nur die Milch und Milchprodukte werden in genügenden Mengen im Inlande produziert, um einer gesteigerten Nachfrage genügen zu können. 3. Die Bevölkerung muß Quarkkäse, Weiskäse usw., die leicht verderblichen Käsearten, im Sommer verbrauchen, die haltbaren Käsearten schonen. 4. Für den Winter ist eine Reserve an haltbaren Käsearten schon jetzt anzulegen.

Ein Kriegserinnerungszeichen. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz gibt als Erinnerungssymbol an die große und schwere Zeit dieses Krieges, in der sich alle Deutschen seinen Bestrebungen opferfreudig verbunden haben, ein „Eichenblatt mit Rotem Kreuz“ in Form einer Anstecknadel zum Preise von 10 Pf. aus und beabsichtigt, es bei Wohltätigkeitsveranstaltungen und ähnlichen Gelegenheiten durch Sanitätsmannschaften verkaufen zu lassen. Dauernd erneuern und verstärken sich

die Anforderungen an das Rote Kreuz, große Aufgaben harren noch seiner in Ergänzung der staatlichen Kriegswohlfahrtspflege. Jeder für dieses kleine Andenken bezahlte Groschen wird die Arbeit des Roten Kreuzes fördern.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Münster, 23. Juni. Ein eigentümlicher Unfall, der zu schwerem Schaden und wohl auch zu Menschenverlusten hätte führen können, ereignete sich im Wohnhause des Wagnermeisters Fritz Philippi in der Weibergasse. Der Boden der im ersten Stockwerk belegenen Küche barst auseinander und stürzte unter furchtbarem Getöse in die Tiefe in den unter der Küche sich befindlichen Hausflur. Die Mieterin der Wohnung, Frau Georg Philippi Ww. und ihre Tochter wurden mit in die Tiefe genommen, jedoch alsbald durch zur Hilfe herbeigeeilte Einwohner aus ihrer mislichen Lage befreit. Glücklicherweise sind die beiden mit dem Schrecken und einigen Verletzungen davongekommen. Die Unfallstelle bot ein Bild grauenhafter Verwüstung.

Gießen, 22. Juni. Die Bier- und Branntwein-Ausschankstellen in unserer Stadt, die bis zum Jahre 1911 sich über das Bedürfnis hinaus vermehrt hatten, haben sich seit diesem Jahre von 243 Wirtschaften auf 198 Wirtschaften vermindert. Während vor 5 Jahren auf 145 Einwohner eine bestehende Wirtschaft entfiel, kommt jetzt auf 170 Einwohner eine Ausschankstelle. Neue Erlaubnisse für Wirtschaftseröffnungen sind jetzt sehr schwer in Gießen zu erlangen.

Stuttgart, 23. Juni. Die Eröffnung der für Frankfurt und für ganz Süddeutschland bedeutsamen neuen Bahnlinie Weidenau-Stuttgart, die am 1. Juli stattfinden sollte, ist auf den 1. September verschoben worden.

Jülich, 21. Juni. In dem Magen eines Schweinchens, das der 46 Jahre alte Bürgermeister und Landwirt Hofmann in Dietlofsrod bei Giersfeld verkauft hatte, fand man bei der Schlachtung noch 22 Pfund gequellte Frucht (Roggen, Weizen und Hafer gemischt) vor. Wegen Versäuerens mahlfähigen Getreides belegte die hiesige Strafkammer den Hofmann mit einer Geldstrafe in der ansehnlichen Höhe von 100 Mark.

Kassel, 23. Juni. Die Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau hat 200 000 Mark für die Errichtung einer Lehr- und Heilanstalt für Kriegsschädigte in Kassel gestiftet. Das Reichsversicherungsamt hat die Stiftung unter der Bedingung genehmigt, daß von anderer Seite mindestens 100 000 Mark für den gleichen Zweck gestiftet werden. Inzwischen haben der hiesige Bezirksverband und der hiesige Krüppelverein je 20 000 Mark zur Verfügung gestellt, ferner steht zu erhoffen, daß die Stadt Kassel einen Bauplatz unentgeltlich hergibt. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden, damit die Anstalt spätestens im Frühjahr eröffnet werden kann.

Ein Jagd-Abenteuer während der Schlacht. Ein seltsames Jagdabenteuer im Felde teilt der „Killer Kriegszeitung“ ein Hauptmann aus dem Osten mit: Er schreibt: „Meine Kampagne kämpft mit gegnerischer Infanterie, wobei sie auch von feindlicher Artillerie heftig beschossen wird. Auf einmal stürzt von des Gegners Seite ein Tier, das wir alle für einen Wolf halten, auf unsere Schützengraben los. Durch einen wohlgezielten Schuß wurde es auf 300 Schritte vor unserer Linie niedergestreckt. Das zur Hand genommene Fernglas belehrt uns jedoch, daß ein „kapitales Wildschwein“ uns auf eigenartige Weise zur sehr willkommenen Jagdbeute wurde. Wenn die Nacht sich niederstelt, dann wird der köstliche Braten, den uns der Donner der feindlichen Geschütze zutrieb, abgeholt, zubereitet und als Lederbissen verspeist werden. Dem guten Schützen wird eine große Portion und ein Schußgeld zuteil.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Die Einnahme von Lemberg wird von den Morgenblättern in Weltartikeln gewürdigt. — Unter der Ueberschrift „Lemberg wieder frei!“ schreibt der Berl. Lokalanz.: Ein Aufatmen geht durch die österreichisch-ungarischen Lande wie bei uns nach der Schlacht bei Tannenberg und der Winterschlacht in Masuren, denn schon sieht das Volk das Vaterland vom Feinde gesäubert. Wir aber fühlen mit unseren Verbündeten; wir teilen ihre

Freude und hohe Genugtuung erfüllt uns, daß wir mit dabei gewesen. Der alte Dreibund ist zum Zweibund zusammengeschmolzen, während der ihm gegenüberstehende Dreierbund sich zum Viererbund ausgewachsen hat. Aber dieser Zweibund, dem sich das Osmanische Reich als neuer Freund zugesellt hat, bildet eine in sich gefestigte Einheit, dessen physische Kraft gestärkt und gehoben wird durch die ihm innewohnende moralische Kraft. In Treue stehen wir zu einander und geben der Welt ein Beispiel, was wahre Waffenbrüderschaft bedeutet. Unter deutscher Führung haben österreichisch-ungarische und unter österreichisch-ungarischer deutscher Truppen gekämpft, wie es die Kriegslage mit sich brachte, ohne Eifersüchteleien, ohne Vorurteile und deshalb mit Erfolg. Was sich da abgespielt hat, kann nicht ohne Wirkung auf die anderen Staaten und Völker bleiben. Sie sehen, wo Vertragstreue und gegenseitige opferwillige Unterstützung zu finden ist, sie sehen, was ehrliches Zusammenwirken zustande bringt, denn diesem ehrlichen Zusammenwirken ist die Niederlage des mächtigen Rußland zu danken, ist es zu danken, wenn in Zukunft über Lemberg, der Hauptstadt des vom Feinde befreiten Kronlandes Galizien wieder die schwarz-gelbe Fahne wehen wird.

Berlin, 24. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die russische Artillerie hat aufgehört zu feuern. Sämtliche Geschützparcs, welche sonst die Aufgabe gehabt hätten, den Rückzug zu decken, sind als wertloser Ballast in größter Eile in das Hinterland geschafft worden. Die Truppenteile bleiben daher ohne den richtigen Nachschub an Nahrungsmitteln, weil die Wege durch die Artillerie verperrt sind. Nur so kann begriffen werden, daß ganze Trupps von Feinden halb tot vor Hunger von den vorbeimarschierenden Siegern überfallen wurden.

Der Erste überm San.

Berlin, 23. Juni. (cit. Bln.) Der Gardist Camille Kleiber aus St. Johann bei Barmen wurde, wie der „Zaberner Anzeiger“ mitteilt, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, das ihm für eine ebenso tapfere wie denkwürdige Tat verliehen wurde. Bei dem Uebergang über den San war er der erste deutsche Soldat, der den Fuß auf das feindliche Ufer setzte. Mit fünfzehn gleich kampfesmutigen Kameraden durchquerte er in einem primitiven Boot den Fluß, und trotz heftigen Maschinengewehr- und Artilleriefeuers der Russen konnten sie sich auf dem gegenüberliegenden Ufer festsetzen. Der wackere Soldat ist der Sohn des Wirtes und Posthalters von St. Johann, Michel Kleiber.

Warschau vor der Belagerung.

Auf Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gibt der Warschauer Polizeipräsident bekannt, daß in Warschau nur Staatsbeamte, ferner Personen, die zur Armee und zur Armeeverwaltung gehören, darunter auch Militärlieferanten, bleiben dürfen. Zunächst werden über 100 000 Zivilisten evakuiert, die binnen 24 Stunden Warschau verlassen müssen.

Kopenhagen, 23. Juni. (D. D. P.) „Petrogradskaja Gazeta“ teilt mit, daß General Kuski, der allgemein als Nachfolger des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gilt, nach Petersburg gekommen und sofort zum Zaren nach Jaroslawe Selo berufen worden ist.

Die Serben in Durazzo?

Haag, 23. Juni. (D. D. P.) Nach Pariser Blättermeldungen sollen die Serben Durazzo besetzt haben. Giasch Pascha sei nach Italien geflüchtet. Eine Kolonne eroberte die Höhen des Taraboch, eine andere in Nordalbanien vorrückende Kolonne ist im Vormarsch auf Skutari.

Weitere militärische Erfolge.

(cit. Bln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier berichtet der Berl. Lokalanz.: Soweit sich Wesen und Umriß der in der Einnahme von Lemberg gipfelnden Kämpfe überblicken lassen, ist anzunehmen, daß die im Fluß befindlichen Operationen außer Lemberg noch andere militärische Erfolge einbringen werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Freitag, den 25. Juni 1915.

Meist wolfig und vielenorts Gewitterregen, höchstens nur geringe Abkühlung.

Verletzung ja so jähbar schwer gelitten; und er würde nach Ablauf dieser zwei Jahre sicherlich ruhiger sein in dem Bewußtsein, daß er gebüßt hatte, was er verschuldet.

Seine eigene Zukunft erdicht Walter heute auch in einem weisehüchlerischen Lichte. Er wußte noch nicht recht, worin seine Aufgabe eigentlich bestehen sollte; so viel aber verneinte er doch zu wissen, daß die Art seiner Beschäftigung ihm gestatten würde, sich ständig im Freien aufzuhalten — daß er Wald und Meer tagtäglich würde sehen dürfen.

Was ihn einzig erschrecken und beängstigen konnte, war die Schweißgarnitur und das sonderbare, beinahe unfreundliche Benehmen seines Begleiters. Schon die Größe und Gewichtigkeit des Koffers, den der angebliche Fortkäufer für eine Reise von drei Tagen mit sich führte, hatte ihn in Erstaunen gesetzt. Freilich hatte ihn Weidner, der sein Befremden wohl empfunden haben mochte, mit der Erklärung beruhigt, daß er den Auftrag erhalten habe, anlässlich seines Aufenthalts in Berlin verschiedenes einzukaufen.

Die Ankunft in Rönitz entriegelte ihn seinen Grübeleien. Sie hatten nun genug zu tun, die Uebersiedlung des Gepäcks von der Bahn nach dem Dampfschiff zu veranlassen, Karten zu besorgen und anderes mehr, daß Walter seine ganze Aufmerksamkeit auf die Gegenwart verwenden mußte und weder an Vergangenheit noch Zukunft denken konnte. Weidner schien ihn völlig als seinen Diener zu betrachten; denn er selbst tat gar nichts und überließ dem anderen alles. Der des Reisens ungewohnte junge Mann sah sich damit vor eine schwere Aufgabe gestellt, und es war fast ein Wunder zu nennen, daß er sich in nichts verlor und alles seine richtige Ordnung fand.

Dabei mußte er auch noch den Unwillen der Leute über sich ergehen lassen, die die Beförderung des Koffers übernommen hatten; sie erklärten, noch niemals ein ähnlich schweres Stück getragen zu haben. Glücklicherweise fand sich ein Karren, auf dem man den Koffer nach der Anlegestelle des Dampfers bringen konnte; ihn bis dahin zu tragen, wäre überhaupt kaum möglich gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Helgoland 25 Jahre deutsch. Am 1. Juli sind 25 Jahre vergangen seit dem Tauschgeschäft, durch das gegen Abtretung großer Gebiete und Rechte in Deutschafrika an England das bis dahin englisch gewesene Helgoland dem Deutschen Reich zugefiel. Damals fehlte es nicht an Stimmen, die den Preis für den meerrumdraußen, abdrückelnden Felsen für zu hoch erklärten. Der jährliche Landverlust des Felsenlandes, das noch nicht den dritten Teil eines Quadratkilometers an Flächenausdehnung besitzt, betrug seit 1845 jährlich 202 Quadratmeter. Seit dem Übergang in deutschen Besitz minderte er sich auf 107 Quadratmeter und dank den umfangreichen Arbeiten der Reichsregierung ist es sogar möglich, daß dem Meere wieder etwas Land entziffen wird. Der Bestand der Insel, die zu einem Reichskriegshafen mit Leuchtturm und Tunnelbahn nach dem Oberland ausgebaut wurde, ist für Jahrtausende gesichert und bildet ein unbewegbares Bollwerk gegen jeden feindlichen Versuch, mit Kriegsschiffen in die Mündungen der Weser oder Elbe einzudringen. England mag den Tausch vor 25 Jahren heute gerade so bitter bereuen, wie wir uns des Bestes Helgolands mit Recht freuen dürfen.

Mit der Verurteilung des Varenjähres Dewet zu 6 Jahren Gefängnis hat die Regierung der afrikanischen Union sich selbst das Grab gegraben. Denn entweder hatte Dewet schuldig des Verrats befunden und dementsprechend zum Tode verurteilt werden müssen, oder er hätte freigesprochen werden müssen. Da man aber weder das eine noch das andere wagte, entschloß man sich zu diesem flügelarmen Verlegenheitsurteil, das durch den Umstand, daß seine Richter selbst der Regierung Dewets Begnadigung empfohlen noch mehr an Lächerlichkeit gewinnt.

Staatssekretär a. D. Dernburg in England festgehalten? Die Meldung der „Post. Ztg.“, wonach der norwegische Dampfer „Vergensford“, auf dem der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg die Rückreise von Amerika nach Europa machte, von den Engländern in Kirkwall eingekerkert worden sei und dort festgehalten

werde, ist bisher unbefätigt geblieben. Dem Staatssekretär a. D., der in den Vereinigten Staaten die Wahrheit über Deutschland gegenüber den englischen Botschaftern zu verbreiten sich bemüht hatte, war ausbräutlich freies Geleit zugesichert worden.

Zur Bekämpfung des Hamburger Kaffeehandels plant man in Rußland die Schaffung eines Kaffeehandelsmonopols. Dann werden die Russen bald so teuren Kaffee zu trinken bekommen, daß sich die Bewegung zu Gunsten der Wiedergulassung des deutschen Kaffeehandels nicht lange wird unterdrücken lassen. Die russische Monopolverwaltung würde selbstverständlich nur in ihre Tasche wirtschaften und zu dem Ende die ungeheuerlichsten Preise fordern.

Ein Reinsfall bei der Pferdemonsterung. Ein Pferdehändler, der keine schönen Pferde lieber für sich behalten wollte, anstatt sie den Granaten und Schrapnells zur Verfügung zu stellen, hatte sich der „Frankf. Ztg.“ zufolge, eine List ausgedacht. Bei der Ausmusterung sagte er zum diensttuenden Offizier: „Herr Leutnant, es hat gar keinen Zweck, daß ich meine Pferde vorführe, das eine, ist dämlich und das andere hat einen Kropf.“ Die musternde Militärperson aber antwortete trotzdem: „Ja, aber sehen müssen wir die Pferde.“ Schweren Herzens führte der Händler seine Viehlinge vor. „Die Pferde sind gut, und wir können sie gebrauchen.“ Das bide Ende aber kam erst nach, denn der Leiter des Musterungsgeschäfts fuhr fort: „Wir hätten Ihnen für die Tiere 3000 Mark gegeben, aber da Sie so aufrichtig sind und sagen, das eine Pferd sei dämlich und das andere habe einen Kropf, was aber gar nicht auffällt, so können wir Ihnen nur 1750 Mark bewilligen.“



hat jetzt neben Kronprinz Rupprecht das Kommando über eine deutsche Armee erhalten. Prinz Leopold wird allgemein als ein ganz hervorragender Heerführer angesehen und ist aus dem 70er Kriege infolge seiner damaligen Schneidigkeit Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens. Wir zeigen die neueste Aufnahme des bayerischen Heerführers in Felduniform.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.
Ref. Richard Schmitt aus Waldhausen l. verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.
Ref. August Jakob Christian Weber aus Altenkirchen vermisst.
Infanterie-Regiment Nr. 160.
Musik. Karl Gerner aus Seelbach l. verw.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- preis auf 100 Pfd Lebds.	Frank- furt a. M. am 21. 6.	Rann heim am 21. 6.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebds.)	58	—	70—73
b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	58	71—74	68—70
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	64—70	59—62
d) gering genährte jungen Alters	50	—	57—59
Kühe.			
a) vollfleischige, ausgewächs. bis zu 5 Jahren	58—60	64—67	62—64
b) vollfleischige, jüngere	56	58—61	60—63
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	45—53	—	56—59
Färken und Kälber.			
a) vollfleischige, ausgewachsene Färken höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebds.)	60	60—66	63—68
b) vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebds.	57	59—63	57—60
c) ältere ausgewachsene Kälber und wenig gut entworfene jüngere Kälber und Färken	49—50	48—58	48—54
d) mäßig genährte Kälber und Färken	44—48	39—46	43—48
e) gering genährte Kälber und Färken	40—45	29—36	36—38
f) gering genährtes Jungvieh (Kreiser)	45—50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Rast- (Bollmilchmast) und beste	—	76—80	—
c) Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lebds.)	60—64	70—75	84—87
d) mittlere Rastkälber u. gute Saugkälber	60	65—70	78—81
e) geringe Rast- und gute Saugkälber	57	60—64	75—78
f) geringere Saugkälber	49—54	—	72—75
Schafe.			
a) Mastlamm: und jüngere Mastlamm	50	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	48—50	—	51—53
c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Werkstoffe)	42—46	53—55	42—44
d) Mastlamm	—	—	—
e) geringere Lamm und Schafe	—	—	—
Schweine.			
a) Ferkel: über 3 Zentner Lebds.	—	—	—
b) vollfleischige " 2 1/2 "	—	—	—
c) " " 2 "	—	—	—
d) " " 1 1/2 " bis 2 Jtr.	—	—	—
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd.	—	123—127	115—117
f) Sauen	—	—	—

Wer liefert

Kartoffeln

20—50 Ztr. wöchentlich? Frei Weilburg. Angebote an den Verlag des „Weilburger Anzeigers“.

Ein Juwel im Haushalt

ist ein „Kieffer“-Einkoch-Apparat nebst den dazu gehörenden erstklassigen „Kieffer“-Konserven-Gläsern.

Alleinverkauf:

Eisenhandlung Zilliken

Weilburg.

Bekanntmachung.

Das Rote Kreuz

hat in der Abteilung VII des hiesigen Kreiskomitees für den Oberlahnkreis einen

Ausschuß für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge

gebildet. Der Ausschuss will während und nach der Heilbehandlung durch die Militärverwaltung die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegsinvaliden übernehmen. Seine Tätigkeit ist in erster Linie auf Erhaltung des Kriegsbeschädigten in seinem bisherigen Berufe und in seiner Heimat gerichtet. Sie umfasst die Berufs- und Rechtsberatung, Stellenvermittlung und erforderlichenfalls Berufsbildung derjenigen Kriegsteilnehmer aus dem Oberlahnkreis, die infolge Erkrankung, Verwundung oder Verletzung vorübergehend als dienstuntauglich aus den Lazaretten entlassen werden oder bereits entlassen sind, und zwar aller Dienstgrade und aller Berufe.

Der Ausschuss f. d. O. L. Kr. ist angeschlossen an den in Frankfurt a. M. gebildeten Hauptausschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Großherzogtum Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und dem Fürstentum Waldeck.

Der Vorstand des hiesigen Ausschusses besteht aus den Herren:

- 1) Bürgermeister Barthaus, Leiter des städtischen Arbeitsnachweises, Vorsitzender.
- 2) Kgl. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schaus.
- 3) Direktor der Krupp'schen Bergverwaltung, Bergassessor Bäumer.
- 4) Vorsitzender des Gewerbe-Vereins, Schneidermeister Schäfer.
- 5) Vorsitzender der Ortskrankenkasse und Vertreter der Arbeitgeber beim Versicherungsamt, Bauunternehmer Berner.
- 6) Vertreter der Arbeitnehmer beim Versicherungsamt, Schriftführer Albert Pfeiffer.
- 7) Kreislandwirtschaftsinspektor Wobig.

Das Kgl. Landratsamt, das Kgl. Versicherungsamt und der Kreisausschuß des Oberlahnkreises werden die Tätigkeit des Ausschusses für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in jeder Weise amtlich unterstützen.

Wir geben von der Bildung dieses Ausschusses öffentlich Kenntnis und bitten besonders die Herren Bürgermeister des Kreises Kriegsbeschädigte und Kriegsinvalide sowie deren Angehörige auf die Tätigkeit des Ausschusses aufmerksam zu machen.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz
Der Vorsitzende: Lex, Landrat.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere laut Gesetz vom 31. März und 27. Mai 1915 bestehenden Beschlagnahmerechte gegenüber

sämtlichen Eigentümern und Lagerhaltern für Soyabohnen heile und gequetschte

an das Kriegsministerium U. D. G. C. Berlin übertragen haben. Den Weisungen des Kriegsministeriums U. D. G. C. Berlin ist daher unbedingt Folge zu leisten. Etwaige Weigerungen zieht die im Gesetz angedrohten Strafen nach sich, außerdem erfolgen sofort Zwangsmaßnahmen.

Berlin, den 21. Juni 1915.

Bezugs-Vereinigung deutscher Landwirte.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte werden alle Lagerhalter und Eigentümer von Soyabohnen im Bereich des XVIII. Armee-Korps aufgefordert, Meldungen aller Vorräte innerhalb 3 Tagen an die stellvertretende Intendantur ihres Korpsbezirks zu erstatten.

Berlin, den 21. Juni 1915.

Kriegsministerium.

Unternehmens-Departement. — Gefangenen-Ernährung.
Friedrich.

Lina Rühl
Albert Barch,

Lehrer

o. St. Wiesbaden i. Ges.-Bath. 3. Komp.

Verlobte.

Blessenbach

Mandeln

Juni 1915.

Arbeitsvergebung.

Zum Ausbessern der Ortsstraße werden nächsten Samstag, den 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, das Anfahren von 45 cbm Kleinschlag und 12 cbm Kies auf der Bürgermeisterei vergeben.

Oderbach, den 23. Juni 1915.

Der Bürgermeister.



Wasch-
maschinen

— neueste Modelle —

vorzüglich

Eisenhandlung Zilliken.
Weilburg. — Markt.

Kirschenversteigerung.

Samstag, den 26. Juni, morgens 10 Uhr, werden die

veredelten Kirschen

von 115 Bäumen versteigert.

Mohnstadt, den 23. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Gebrauchter

Tisch, Schrank,
Spiegel

zu kaufen gesucht.

Offerten u. D. 10 Exped.

Die von Herrn Pfarrer
Möhl innegehabte

Wohnung

ist sofort anderweit zu vermieten.

Bäckerei Köhler.

Wer verkauft sein Haus evtl. mit Geschäft od. sonst. gütst. Anwesen gleich welch. Art. Angebote nur vom Besitzer erwünscht unt. K. 1006 an Jakob Mayer, Ann.-Exped. Frankfurt a. M.

Monatmädchen

gesucht.

Näheres i. d. Exp.

Wieder eingetroffen!

Vexier-
Papiergeldtaschen
Stück 40 Pfg.

empfiehlt

A. Gramer.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 1/2 2—8 Uhr
nachmittags.

Suche einige Zentner

Speise- u. Futter-
kartoffeln.

Zu erfr. i. d. Exped.